

Dr. Robert Vannoy , Kings, Vorlesung 2

© 2012, Dr. Robert Vannoy , Dr. Perry Phillips und Ted Hildebrandt

Neben den Kommentaren, die ich heute für die Lektüre aufgelistet habe, möchte ich Ihnen den Artikel zur Chronologie in der *Zondervan Pictorial Encyclopedia of the Bible* von J. Barton Payne empfehlen. Ich möchte Ihnen damit nicht vorschreiben, jedes Detail einzeln durchzuarbeiten – das ist ein sehr komplexes Thema –, sondern Ihnen einen Einblick in die Prinzipien geben, die sich auf diese chronologischen Daten anwenden lassen, um einige der scheinbaren Probleme zu lösen. Besonders hilfreich ist der Abschnitt über die Datierung anhand des Thronbesteigungsjahres bzw. des Nicht-Thronbesteigungsjahres und über die Koregenzen, also den Beginn des Kirchenjahres im Frühling oder Herbst. Solche Erkenntnisse haben wesentlich zur Lösung der meisten chronologischen Probleme beigetragen.

Was ich Ihnen außerdem gern näherbringen möchte, ist, wie man überhaupt zu absoluten Datierungen gelangt. Wie Sie sich vielleicht erinnern, erklärt Payne im ersten Teil des Artikels, dass es in den babylonischen, assyrischen und ägyptischen Chronologien bestimmte Punkte gibt, an denen sich Ereignisse aus assyrischen Aufzeichnungen mit Ereignissen aus dem biblischen Material verknüpfen lassen. Das ergibt einen Fixpunkt, da man die babylonischen und assyrischen Aufzeichnungen vergleichen und sich ziemlich sicher sein kann, dass die angegebenen Daten stimmen, weil die assyrischen Aufzeichnungen zurückreichen und mit Sonnenfinsternissen verknüpft sind. Mithilfe von Sonnenfinsternissen lassen sich Jahre genau bestimmen.

Man kann also einen festen Zeitpunkt in der biblischen Chronologie bestimmen, zum Beispiel 841 v. Chr., als Jehu Salmanassar III. Tribut zahlte. Dies ist sowohl in assyrischen als auch in biblischen Aufzeichnungen erwähnt. Mit einem solchen Fixpunkt kann man dann vorwärts und rückwärts rechnen. Da die Regierungszeiten übereinstimmen, kann man von Jehus Zeit aus zurückrechnen

oder vorwärts gehen und anhand dieser Fixpunkte die Chronologie Israels erstellen. Ein weiteres Beispiel ist die Schlacht von Karkar im Jahr 853 v. Chr. und Ahabs Beteiligung daran. Auch dies liefert einen Fixpunkt.

Mein Ziel mit diesen Beispielen war es lediglich, Ihnen einige grundlegende Ideen zur Chronologie zu vermitteln. Sie können einen Großteil Ihres Lebens damit verbringen, die Details und die Komplexität mancher dieser Probleme zu beherrschen.

Okay, ich möchte nun die Gliederung von 1. und 2. Könige nehmen und mich dem Text selbst widmen. Ich bin mir nicht sicher, wie lange es dauern wird, aber ich werde das Vereinigte Königreich unter Salomo, das mit dem römischen Buchstaben I gekennzeichnet ist, genauer betrachten. Ich denke, in diesem Abschnitt gibt es einige Punkte, die auffallen und die im Prinzip auf einen Großteil des restlichen Materials in 1. und 2. Könige zutreffen. Besonders wichtig ist mir der Abschnitt über Salomo. Tatsächlich werde ich wahrscheinlich mehr Zeit mit Salomo und dann mit Elia und Ahab verbringen als mit jedem anderen Abschnitt. „A“ steht für „Einleitendes Material“. Das findet sich in Ihrer Gliederung zu 1. Könige. Es gibt dort zwei Unterpunkte: „1“ steht für „Salomos Thronbesteigung, 1. Könige 1,1–2,12“. Das ist unser erster Abschnitt. Nun einige Anmerkungen dazu. Ich werde ihn nicht vorlesen. Du hast das ja schon getan und den Kommentar dazu gelesen, daher kennst du sicher den Inhalt von 1,1–2,12. In diesem Abschnitt geht es um die Frage nach Davids Nachfolger. Diese Frage taucht in diesem Abschnitt auf und ist nicht neu. Sie wurde bereits früher behandelt, sogar vor der Geburt Salomos. Obwohl David zahlreiche Söhne hatte, sagte der Herr ihm (vor Salomos Geburt), dass er noch einen Sohn haben würde, der nach ihm König werden und den Tempel bauen würde. 2 Samuel 7,12 bildet sozusagen den Höhepunkt des Buches Samuel (1. und 2. Samuel), das ja eigentlich ein einziges Buch ist. Hier besiegelt der Herr seinen Bund mit David und verheißt ihm eine Dynastie, die ewig bestehen wird. Im Kontext dieser Verheißung in Vers 12 heißt es: „Wenn deine Tage erfüllt sind und du bei deinen Vätern ruhst, werde

ich deinen Nachkommen, der aus unserem Leib kommen wird, zu deinem Nachfolger erwecken und sein Königtum festigen. Er wird meinem Namen ein Haus bauen, und ich werde den Thron seines Königiums für immer festigen. Ich werde sein Vater sein, und er wird mein Sohn sein.“ Vergleicht man dies mit 1 Chronik 22,8–10, so liest man dort: „Du hast viel Blut vergossen und viele Kriege geführt. Du sollst meinem Namen kein Haus bauen, denn du hast vor meinen Augen viel Blut auf Erden vergossen. Aber du wirst einen Sohn haben, der ein Mann des Friedens und der Ruhe sein wird, und ich werde ihm Ruhe vor all seinen Feinden ringsum geben. Sein Name wird Salomo sein, und ich werde Israel Frieden und Ruhe während seiner Herrschaft gewähren. Er wird meinem Namen ein Haus bauen.“ Sie sehen also, dass die Verkündigung des Herrn an David lange vor den Ereignissen in 1. Könige 1 und 2, wo es um die Thronfolge geht, ganz klar gemacht hatte: Salomo sollte Davids Nachfolger werden und den Tempel bauen.

Als Salomo geboren wurde, erhielt er den Namen Jedidja ; das steht in 2. Samuel 12,24-25. Dies geschah nach dem Vorfall mit David und Batseba, für den Nathan David in Kapitel 12 getadelt hatte. In Vers 24 heißt es: „Da tröstete David seine Frau Batseba, ging zu ihr und schlief mit ihr. Sie gebar einen Sohn, und sie nannten ihn Salomo. Der Herr liebte ihn, und weil der Herr ihn liebte, sandte er durch den Propheten Nathan den Auftrag, ihm den Namen Jedidja zu geben.“ „Jedidja“ bedeutet „vom Herrn geliebt“. Salomo hat also diese besondere Stellung, die ihm zukommt. Er soll Davids Nachfolger werden. Er ist vom Herrn geliebt. Er soll den Tempel bauen. Er ist der von David bestimmte Nachfolger.

Es ist interessant, dass dieses besondere Privileg, wie man sagen könnte, Salomo zuteilwurde, denn es entspricht wohl nicht den Erwartungen. Salomo ist nicht der Erstgeborene Davids. Man könnte annehmen, dass gemäß der natürlichen Abstammung der Erstgeborene das Recht dazu hätte. Doch bedenken Sie, dass dies in der Heiligen Schrift ein recht häufiges Phänomen ist. Nicht Ismael, sondern Isaak war der Verheißene, die Linie der Verheißung, was den verheißenen Samen betraf, und Ismael wurde vor Isaak geboren. Nicht Esau war der Erstgeborene, der

Gottes Verheißung erfüllen sollte, sondern Jakob. Nicht Isais ältester Sohn wurde von Samuel zum König gesalbt. Erinnern Sie sich, als er zu Isais Haus ging und alle Söhne Isais vor sich rief? Die älteren traten vor, und sie dachten gar nicht daran, David vor Samuel zu bringen, weil sie ihn für unbedeutend hielten. Doch gerade er, der Jüngste, war es, den der Herr auserwählt hatte. Es gibt also viele Beispiele dafür, und mir scheint, dass Gott betonen möchte, dass die Verwirklichung seines Erlösungsplans nicht auf menschliche Rechte, Macht oder Fähigkeiten zurückzuführen ist. Es ist nichts dergleichen, sondern sein Werk und seine souveräne Absicht, die sein Erlösungswerk vorantreibt.

Natürlich stößt Gottes Wahl nicht immer auf Zustimmung; man erinnere sich an Esau und Isaak, die sich gegen Gottes souveränen Willen stellten. Esau wünschte sich diesen Segen, und Isaak war bereit, ihn ihm zu gewähren. Doch inmitten all dieser Intrigen, erinnern Sie sich, gelangte der Segen, der für Jakob bestimmt war, zu Jakob, obwohl Isaak glaubte, ihn Esau zu geben.

In 1. Könige 1 findet sich eine ähnliche Situation: Der Herr hatte einen Nachfolger bestimmt, doch Adonija war nicht bereit, dies anzunehmen. Die zentrale Frage in den ersten Kapiteln von 1. Könige lautet daher: Wird Gottes Wille in der Thronfolge Davids befolgt oder werden andere Erwägungen ausschlaggebend sein? Adonija war der älteste noch lebende Sohn Davids, zumindest scheint dies der Fall zu sein. Absalom und Amnon waren bereits tot. Amnon hatte seine Schwester Tamar vergewaltigt, woraufhin Absalom ihn töten ließ. Später ging Absalom ins Exil, und nach seiner Rückkehr entfachte er die Rebellion gegen David. Schließlich wurde er in den Folgen dieser Rebellion getötet. Somit waren sowohl Amnon als auch Absalom tot.

Adonija unternimmt nun seinen Versuch, David auf den Thron zu folgen. Zweifellos wusste er, dass Salomo der designierte Nachfolger war, doch in 1. Könige 1,5 heißt es: „Da trat Adonija, dessen Mutter Haggit war, vor und sprach: ‚Ich will König sein!‘“ Er stellte sich selbst in den Vordergrund. Man könnte sagen, er war mit dem ihm von Gott zugewiesenen Platz nicht zufrieden und

wollte den Thron an sich reißen. Was also tun? Er plant im Grunde eine Revolution. Hier zeigt sich ein deutlicher Gegensatz zwischen Adonija, der sich selbst in den Vordergrund drängt und all diese Pläne zur Thronbesteigung schmiedet, und David, der, obwohl er mehrere Gelegenheiten hatte und von Gott zum Thronfolger auserwählt war, diese ablehnte. Er wollte den Thron aus der Hand des Herrn empfangen; er wollte Saul nicht töten. Er würde seine Hand nicht gegen den Gesalbten des Herrn erheben. Man sieht also, dass Adonija von einem anderen Geist geleitet wird. Er strebt den Thron durch Intrigen und geheime Methoden an.

In Vers 7 lesen wir: „Adonija beriet sich mit Joab, dem Sohn der Zeruja, und mit dem Priester Abjatar.“ Joab war ein Heerführer, und Abjatar war Priester; beide sicherten Adonija ihre Unterstützung zu. „Aber Zadok, der Priester, Benja, der Sohn Jojadas, der Prophet Nathan, Schimi, Rei und Davids Leibwache schlossen sich Adonija nicht an. Daraufhin opferte Adonija Schafe, Rinder und Mastkälber am Stein Sohelet bei En-Rogel. Er lud alle seine Brüder, die Königssöhne, und alle Männer Judas, die königliche Beamte waren, ein, aber er lud weder den Propheten Nathan noch Benja, die Leibwache seines Bruders Salomo, ein.“ Adonija wählte also sorgfältig aus, wen er in seinen Plan einbeziehen wollte – Menschen, von denen er aus welchen Gründen auch immer überzeugt war, dass sie ihn nicht verraten, sondern unterstützen würden. Er versammelte diese Menschen, um sich zum König ausrufen zu lassen. In Vers 7 bittet er Joab und Abjatar um Hilfe, lädt aber bewusst weder Nathan noch Benja, die Leibwache oder seinen Bruder Salomo ein. Bemerkenswert ist jedoch, dass er einen Priester einlädt, um seiner Revolution religiöse Legitimation zu verleihen. Er will dem Ganzen einen religiösen Anstrich geben. Daher lädt er den Priester Abjatar ein, und (Vers 9) „opfert dieser Schafe, Rinder und Mastkälber“. Er versucht, diese religiöse Legitimation für seine eigenen Zwecke zu nutzen, und man könnte sagen, dass er so den Namen des Herrn mit seiner Revolution verbindet, obwohl diese einen bewussten Verstoß gegen den ausdrücklich

geäußerten Willen des Herrn darstellt.

Kapitel 1 enthält ab diesem Punkt vier Gespräche zwischen zwei Personen. Das erste findet sich in den Versen 11–14 zwischen Nathan und Batseba: „Da fragte Nathan Batseba, die Mutter Salomos: ‚Hast du nicht gehört, dass Adonija, der Sohn Haggits, König geworden ist, ohne dass unser Herr David davon wusste? Nun, ich rate dir, wie du dein Leben und das Leben deines Sohnes Salomo retten kannst. Geh zu König David und sag ihm: Mein Herr und König, hast du mir, deinem Diener, nicht geschworen: ‚Wahrlich, dein Sohn Salomo soll nach mir König sein und auf meinem Thron sitzen‘? Warum ist dann Adonija König geworden?‘ Während du noch mit dem König sprichst, werde ich hineingehen und mich vergewissern, was du gesagt hast.“ Nathan ist sich also der Lage bewusst und warnt Batseba vor der Gefahr, die von Adonija für sie und ihren Sohn ausgeht. Das steht in den Versen 11–14.

In der damaligen Zeit, und wohl auch zu fast jeder anderen, war es nicht ungewöhnlich, dass Thronanwärter alle anderen potenziellen Thronanwärter ermordeten, um ihre Position zu sichern. Somit befanden sich Batsebas und Salomos Leben in realer Gefahr. Deshalb riet Nathan Batseba, David über die Situation zu informieren. Dies ist das erste Gespräch in den Versen 11–14.

Die zweite Stelle findet sich in Kapitel 1, Verse 15–21, zwischen Batseba und David. Dort heißt es: „Batseba ging zu dem betagten König in sein Gemach, wo Abischag, die Schunemiterin, ihm diente. Batseba verneigte sich tief und kniete vor dem König nieder. ‚Was willst du?‘, fragte der König. Sie antwortete ihm: ‚Mein Herr, du selbst hast mir, deiner Dienerin, bei dem Herrn, deinem Gott, geschworen: ‚Salomo, dein Sohn, soll nach mir König sein und auf meinem Thron sitzen.‘“ Doch nun ist Adonija König geworden, und du, mein Herr und König, weißt nichts davon. Er hat unzählige Rinder, Mastkälber und Schafe geopfert und alle Söhne des Königs, den Priester Abjatar und den Heerführer Joab eingeladen, aber nicht deinen Diener Salomo. Mein Herr und König, ganz Israel blickt auf dich, um von dir zu erfahren, wer nach meinem Herrn und König auf dem Thron

sitzen wird. Denn sobald mein Herr und König bei seinen Vätern begraben ist, werden mein Sohn Salomo und ich wie Verbrecher behandelt werden.“ So erinnert sie David an den Eid, den er geschworen hatte, dass Salomo ihm nachfolgen würde. Dann erzählt sie ihm von Adonijas Auflehnung und der Unterstützung, die er insbesondere von Joab und Abjatar erhielt .

Das dritte Gespräch findet dann zwischen Nathan und David in den Versen 22–27 statt: „Während sie noch mit dem König redete, kam der Prophet Nathan. Man sagte dem König: ‚Der Prophet Nathan ist da.‘ Da trat er vor den König und verneigte sich tief. Nathan sprach: ‚Hast du, mein Herr und König, verkündet, dass Adonija nach dir König sein und auf deinem Thron sitzen soll? Heute ist er hinabgegangen und hat eine große Menge Rinder, Mastkälber und Schafe geopfert. Er hat alle Söhne des Königs, die Heerführer und den Priester Abjatar eingeladen.‘“ Gerade jetzt essen und trinken sie mit ihm und rufen: „Es lebe König Adonija!“ Aber mich, deinen Diener, und Zadok, den Priester, und Benaja, den Sohn Jojadas, und deinen Diener Salomo hat er nicht eingeladen. Hat mein Herr, der König, das etwa getan, ohne seine Diener darüber zu informieren, wer nach ihm auf dem Thron sitzen soll?“ Nathan kommt herein, und ich finde, das ist eine recht diplomatische Art, das Thema anzusprechen. Er zeigt sich David gegenüber überrascht darüber, dass Adonija zum König ausgerufen wurde, und fragt ihn sozusagen, ob er dies autorisiert habe.

Das letzte Gespräch zwischen David und Batseba findet sich in den Versen 28–31 und dort wird die Angelegenheit beigelegt: „Da sprach König David: ‚Lasst Batseba herein!‘ Sie trat vor den König und stellte sich vor ihn. Der König schwor: ‚So wahr der Herr lebt, der mich aus aller Not errettet hat, ich werde heute gewiss erfüllen, was ich dir beim Herrn, dem Gott Israels, geschworen habe: Salomo, dein Sohn, soll nach mir König sein und an meiner Statt auf meinem Thron sitzen.‘ Da verneigte sich Batseba tief mit dem Gesicht zur Erde und kniete vor dem König nieder und sprach: ‚Mein Herr, König David, lebe ewig!‘“ So befahl David im Folgenden, dass Salomo zum König gesalbt werden und an seiner

Statt regieren sollte, und dies geschah. Zadok und Nathan salbten ihn, bliesen die Posaune und riefen: „Es lebe König Salomo!“ Dies wurde dem Volk verkündet.

Als Adonija diese Nachricht mit solch starker Unterstützung direkt von David erreichte, erkannte er, dass seine Revolution zum Scheitern verurteilt war. Er suchte Zuflucht am Altar – höchstwahrscheinlich an dem Altar auf dem Berg Morija, wo die Bundeslade in einem Zelt aufbewahrt worden war. In Vers 49 ist Folgendes zu lesen: „Da gerieten alle Gäste Adonijas in Panik und flohen. Adonija aber, der sich vor Salomo fürchtete, ging hin und ergriff die Hörner des Altars. Da wurde Salomo berichtet: ‚Adonija fürchtet König Salomo und klammert sich an die Hörner des Altars. Er sagt: ‚König Salomo soll mir heute schwören, dass er seinen Diener nicht mit dem Schwert töten wird.‘ Salomo antwortete: ‚Wenn er sich als würdig erweist, wird ihm kein Haar gekrümmt werden; wenn aber Böses an ihm gefunden wird, wird er sterben.‘“

Im ersten Teil des zweiten Kapitels, in den ersten vier Versen, findet sich ein Teil von Davids Auftrag an Salomo, der meiner Meinung nach sehr bedeutsam ist, obwohl er nicht lang ist. Man könnte diese ersten vier Verse als ein Profil des wahren Bundeskönigs bezeichnen: „Als sich Davids Todestag näherte, gab er seinem Sohn Salomo folgenden Auftrag: ‚Ich werde nun den Weg alles Irdischen gehen‘, sprach er. ‚Sei also stark, beweise dich als Mann und halte dich an die Gebote des HERRN, deines Gottes: Wandle auf seinen Wegen und befolge seine Satzungen und Gebote, seine Gesetze und Anforderungen, wie sie im Gesetz des Mose geschrieben stehen, damit du Erfolg hast in allem, was du tust, und wohin du auch gehst, und damit der HERR sein Versprechen an mich erfüllt: ‚Wenn deine Nachkommen darauf achten, wie sie leben, und wenn sie mir treu wandeln mit ganzem Herzen und ganzer Seele, wird es dir nie an einem Mann auf dem Thron Israels mangeln.‘““ Ich denke, man kann dies als ein Profil des wahren Bundeskönigs bezeichnen. Als David die Regierungsgeschäfte an Salomo übergab, hinterließ er ihm gewissermaßen ein politisches Vermächtnis. Es war eine Beschreibung des Wesens seiner Verantwortung, des Wesens eines wahren

Bundeskönigs.

Nun wollen wir kurz über Israels Königumsverständnis nachdenken. Ich habe dies bereits im Zusammenhang mit dem Kurs zur Geschichte des Alten Testaments und dem Aufstieg des Königums in 1 Samuel 8–12 angesprochen; ich denke aber, dass es auch hier im Buch der Könige wichtig ist, da Israel ein besonderes Königumsverständnis hatte. Erinnern Sie sich, als Israel Kanaan betrat? Dort gab es keinen menschlichen König. Es gab keinen Königspalast, keinen Königsthron, sondern ein Zelt, in dem die Bundeslade aufbewahrt wurde. Tatsächlich war die Bundeslade der Thron Jahwes. Er thronte zwischen den Cherubim auf der Lade, die damals in der Stiftshütte stand. Die Lade war also der Thron Jahwes, des göttlichen Königs Israels, und dies unterschied sich grundlegend von den umliegenden Völkern. Es gab keinen Königspalast; Es gab keinen Königshof, aber ein Zelt mit einer Bundeslade darin, und der König Israels war der Herr. Der Gedanke dahinter war, dass jedes Volk die individuelle Verantwortung übernehmen sollte, dem Herrn zu folgen und seine Gebote zu befolgen; das heißt, den Geboten des Bundes und allem, was im mosaischen Gesetz festgelegt war, gehorsam zu sein. Die Annahme war: Jahwe ist der göttliche König. Jedes Volk übernimmt die Verantwortung, seinen Bundesverpflichtungen nachzukommen, und das sollte für Ordnung und Einheit unter dem Volk und für Ordnung in der Gesellschaft im Allgemeinen sorgen. Sie sollten die Königsherrschaft Jahwes anerkennen – das war ihre Pflicht.

Israel wurde dieser Verantwortung nicht gerecht; sie hielten sich nicht an die Verpflichtungen des Bundes. Sie wandten sich von ihm ab, leugneten wiederholt die Königsherrschaft Jahwes und beteten andere Götter an. Das finden wir bereits mehrfach im Buch der Richter. Und das Volk durchlief in der Zeit der Richter diesen Zyklus von Unterdrückung, Buße und Befreiung.

Doch im Buch Samuel werden sie in den ersten Kapiteln von den Philistern unterdrückt und auch von den Ammonitern bedroht. Nahasch, der König der Ammoniter, droht ihnen, und sie machen dafür verantwortlich, dass sie keinen

König wie die umliegenden Völker haben, der sie führt und ihre Kriege schlägt. Genau das sagen die Ältesten, als sie in 1. Samuel, Kapitel 8, zu Samuel kommen. Sie bitten Samuel daher, ihnen einen menschlichen König zu geben. Samuel wendet ein, dass dies bedeuten würde, die Königsherrschaft Jahwes zu leugnen, doch der Herr befiehlt Samuel, ihnen einen König zu geben. So gehorcht Samuel dem Gebot des Herrn; er gibt ihnen einen König, aber dabei definiert er sorgfältig die Rolle des Königs in Israel, damit sie die fortdauernde Königsherrschaft Jahwes in keiner Weise beeinträchtigt. Ich denke also, dass man in Israel sagen kann, dass es Gottes Wunsch war, den menschlichen König als Werkzeug seiner Herrschaft über das Volk einzusetzen, als die menschliche Königsherrschaft eingeführt wurde. Es ist kein König, der gegen den Herrn steht, sondern ein König als Stellvertreter. Er soll ein Werkzeug der Herrschaft des Herrn über sein Volk sein. Daher war es für jeden König in Israel wichtig, dass Jahwe der wahre König ist und dass der menschliche König Gottes Gesetz unterworfen ist und die Bundesbestimmungen des Gesetzes des Herrn befolgen muss. So ermahnt David Salomo, in seinen Wegen zu wandeln und seine Gebote und Verordnungen zu halten, wie sie in den Gesetzen des Mose geschrieben stehen.

Nun zeigt sich beim ersten König Saul schnell, dass er nicht bereit war, auf das Wort des Propheten, insbesondere Samuels, zu hören. Er wollte sich dem Gesetz des Herrn nicht unterwerfen. Es gibt zwei Vorfälle: Da war die Frage der Opfergaben vor Samuels Ankunft (Kapitel 13). Dann die Frage, warum er sich in Kapitel 15 nicht an die Anweisungen des Herrn zur Ausrottung der Amalekiter hielt. Deshalb wurde Saul als König verworfen.

Auf Saul folgt David, und David wird, wie wir letzte Woche besprochen haben, als Inbegriff des Ideals eines Bundeskönigs dargestellt, doch auch er ist nicht perfekt. Selbst David stellte zeitweise seine eigenen Interessen, seine eigene Königswürde, über seine Pflichten als wahrer Bundeskönig, und es gibt Begebenheiten in seinem Leben, die dies deutlich belegen. Ich denke, der entscheidende Punkt bei David ist, dass er nicht in seinen alten Gewohnheiten

verharrte; er kehrte stets zur Bereitschaft zurück, ein Werkzeug in Gottes Herrschaft zu sein. Er bereute, wenn er davon abwich. Daher glaube ich nicht, dass er jemals die Vision vom Königtum, wie Gott es vorgesehen hatte, aus den Augen verlor. Er war nicht perfekt, aber er hielt an diesem Ideal fest, und ich denke, er hatte ein klares Verständnis vom wahren Wesen des Königtums, wie es in Israel sein sollte. Was Sie hier in Kapitel 2 des 1. Buches der Könige finden, ist, dass er auf seinem Sterbebett diese Erkenntnis an Salomo weitergibt, in diesen Versen, und etwas davon finden Sie auch in 1 Chronik 29,10 ff.

1 Chronik 29,10 ff. ist eine wunderschöne Passage. Sie beginnt mit David; der Kontext ist hier zwar ein anderer, aber man bemerkt, dass sie kurz vor seiner Anerkennung Salomos als König steht. Das ist 29,21. Davids Tod wird in 29,26 geschildert. Vers 10: „David betet vor der ganzen Gemeinde zum Herrn: ‚Gepriesen seist du, Herr, Gott unseres Vaters Israel, von Ewigkeit zu Ewigkeit! Dein, Herr, ist die Größe und Macht und Herrlichkeit und Majestät und Pracht, denn alles im Himmel und auf Erden gehört dir. Dein, Herr, ist das Reich; du bist erhaben als Haupt über alles. Reichtum und Ehre kommen von dir; du bist der Herrscher über alles. In deinen Händen liegt die Kraft und Macht, alle zu erhöhen und zu stärken. Nun, unser Gott, wir danken dir und preisen deinen herrlichen Namen. Doch wer bin ich und wer ist mein Volk, dass wir so freigiebig geben können? Alles kommt von dir, und wir haben dir nur gegeben, was aus deiner Hand kommt. Wir sind Fremde und Gäste vor dir, wie alle unsere Vorfahren. Unsere Tage auf Erden sind wie ein Schatten ohne Hoffnung. Herr, unser Gott, für all diesen Überfluss, den wir für den Bau deines Tempels aufgewendet haben, ...‘ Dein heiliger Name, er kommt aus deiner Hand, und alles gehört dir. Ich weiß, mein Gott, dass du das Herz prüfst und an Aufrichtigkeit Gefallen findest. All dies habe ich freiwillig und in ehrlicher Absicht gegeben. Und nun habe ich mit Freude gesehen, wie bereitwillig dein Volk, das hier ist, dir gegeben hat. O Herr, Gott unserer Väter Abraham, Isaak und Israel, bewahre diesen Wunsch für immer in den Herzen deines Volkes und erhalte ihre Herzen dir treu. Und gib meinem Sohn

Salomo die ungeteilte Hingabe, deine Gebote, Anforderungen und Satzungen zu halten und alles zu tun, um das prächtige Bauwerk zu errichten, für das ich gesorgt habe.“ Ich denke, man erkennt also Davids Vorstellung von der Herrschaft Gottes als König, der Herrschaft des menschlichen Königs als dem Königtum des Herrn untergeordnet und der Notwendigkeit, dass der menschliche König ein dem Herrn geweihtes Herz haben muss.

In Vers 19 heißt es : „Gib meinem Sohn Salomo die ungeteilte Hingabe, deine Gebote zu halten.“ Wir kehren zu der Stelle in 1. Könige 2 zurück, wo David zu Salomo sagt: „Beachte, was der Herr, dein Gott, verlangt; wandle auf seinen Wegen; halte seine Satzungen und seine Gebote, seine Gesetze und seine Anforderungen.“ In diesen ersten vier Versen finden wir also gewissermaßen Davids politisches Vermächtnis, als die Königsherrschaft von ihm auf Salomo übergang.

Nun stellt sich die Frage: Wann ist ein König in Israel ein guter König? Ich würde sagen: Nur dann, wenn er sich der Königsherrschaft Jahwes unterordnet und sich in dessen Dienst stellt. Wie kann er das tun? Nur indem er Gottes Gesetz befolgt. Ich denke, man erkennt nun, dass letztendlich nur ein König dem Idealbild eines wahren Königs, das David verkörperte, vollkommen entsprechen wird – und das weist auf Christus hin. Salomo war nicht dazu bereit, und auch David selbst tat es nicht. Letztendlich wird erst, wenn Gott selbst kommt und auf dem Thron Davids Platz nimmt, jemand die Ideale des Bundeskönigtums erfüllen können. Daher verfehlen alle Könige Israels dieses Ideal. Alle, auch wenn David und Salomo als die besten Könige gelten, erreichen sie nicht das Ideal. Damit weisen sie voraus auf denjenigen, der schließlich kommen und auf dem Thron Davids sitzen und in Fülle und Vollkommenheit der Gerechtigkeit und des Rechts regieren wird, wie es dem wahren Bundeskönig zustand.

Nur nebenbei bemerkt: Man kann sich immer wieder fragen: Welche Bedeutung hat dieses Material? Worauf ich hinauswill, ist diese heilsgeschichtliche Perspektive. Wenn man es betrachtet und den Kontext

einordnet, erkennt man Gottes Erlösungsplan, und die Institution des Königtums nutzt diesen Erlösungsplan ganz klar. Letztendlich kommt Christus als König, und diese Könige weisen darauf hin. Man kann aber noch einen Schritt weitergehen: Welche Bedeutung hat dieses Profil der israelitischen Könige für uns? Vielleicht lässt sich eine Parallele zwischen den Königen Israels und uns ziehen: So wie die Könige Israels in ihrer Herrschaft Jahwes Königtum widerspiegeln sollten, so sollen auch wir in unserem Leben Christi Königtum in der Welt um uns herum widerspiegeln. Er ist es, der unser Leben regieren soll, und nur wenn wir uns allem unterwerfen, was Gottes Wort verlangt – also alle Gebote der Heiligen Schrift befolgen und ein Leben in Gehorsam führen –, können wir die Königsherrschaft Christi in unserem eigenen Leben und auf vielfältige Weise auch unseren Mitmenschen vermitteln. Das nur nebenbei.

Kehren wir zu unserem Text zurück, den Versen 5-12 aus Kapitel 2. Man könnte sagen, dass wir, so wie die Könige Israels Jahwes Herrschaft in ihrer Regierungsführung widerspiegeln sollten, Christi Herrschaft in der Welt um uns herum widerspiegeln sollen, indem wir ihn in unserem Leben wirken lassen. Doch das ist uns – wie den Königen im alten Israel – nur möglich, wenn wir uns allem unterwerfen, was Gottes Wort von uns verlangt. Indem wir seinen Geboten gehorchen, können wir dies in unserem Leben auch an unsere Mitmenschen weitergeben. Darüber hinaus scheint mir eine erlösende, historische Perspektive von großer Bedeutung zu sein. Man könnte in gewisser Weise sagen, dass all diese Könige auf Christus hinweisen, da sie dem Ideal nicht gerecht werden. Nur Christus wird das Ideal erfüllen. Dennoch scheint mir ein Prinzip zugrunde zu liegen: Die Herrschaft Christi ist die Herrschaft Jahwes, die sich in diesen Königen widerspiegeln sollte. Die Herrschaft Christi soll sich in unserem Leben widerspiegeln.

Was ich damit sagen will: Wenn man sich die alttestamentlichen Vorbilder für Christus ansieht, erkennt man die Ämter im alten Israel, die auf ihn hinweisen. Da gibt es Propheten, Priester und Könige. In Deuteronomium 18 lesen wir, dass

der Herr einen Propheten wie Mose erwecken wird, und das wird im Neuen Testament aufgegriffen und letztlich als Hinweis auf das Kommen Christi gedeutet, der ein Prophet wie Mose war. Aber er ist größer als Mose. So weist die Reihe der Propheten ganz klar auf Christus hin.

Dasselbe gilt natürlich auch für die Priester. Christus ist ein Priester anderer Ordnung. Er stammt nicht aus dem aaronitischen Geschlecht, sondern ist ein Priester nach der Ordnung Melchisedeks, der nicht von Aaron abstammt. Dennoch erfüllt er die priesterliche Funktion, indem er für uns vor Gott Fürsprache einlegt und uns vertritt. So vereint Christus gewissermaßen all diese Ämter: Prophet, Priester und König. Hier sprechen wir nur von dem einen.

Ich möchte kurz auf die Verse 5 bis 12 des zweiten Kapitels eingehen. In diesen Versen weist David Salomo an, mit drei Personen umzugehen: Joab , Barsillai und Schimi . Barsillai soll für seine Treue belohnt werden, die er David in einer Notlage erwiesen hatte, als dieser vor Absalom floh. Joab und Schimi hingegen sollen für schwere Vergehen gegen David bestraft werden. Ich denke, man kann annehmen, dass David diese Anweisungen nicht aus persönlicher Rache gab, sondern aus Sorge um Salomos Königtum, damit es auf einem guten Fundament ruhte.

Also , zunächst lesen wir in Vers 5 über Joab : „Nun weißt du selbst, was Joab, der Sohn der Zeruja, mir angetan hat – was er mit den beiden Heerführern Israels, Abner, dem Sohn Ners, und Amasa, dem Sohn Jethers, getan hat. Er hat sie getötet und ihr Blut in Friedenszeiten vergossen, als wären sie im Kampf gewesen. Mit diesem Blut befleckte er seinen Gürtel und seine Sandalen. Handle mit ihm nach deiner Weisheit, aber lass sein graues Haupt nicht in Frieden ins Grab hinabfahren.“ Es ist ziemlich klar, was er damit meint. Joab hatte zwei Heerführer Israels, Abner und Amasa , getötet, und zwar nicht im Kontext einer Schlacht. Er hatte sie tatsächlich ermordet.

Später tötete er Absalom gegen Davids Befehl. David wollte Absaloms Tod nach dessen Revolution verhindern, doch Joab hatte ihn getötet. Daher lautete

Davids Anweisung, Joab zu töten . Das mag uns hart erscheinen, aber ich denke, es hat seinen Ursprung in Numeri 35,30-34: „Wer einen Menschen tötet, soll als Mörder nur aufgrund der Aussage von Zeugen hingerichtet werden. Niemand soll jedoch aufgrund der Aussage nur eines Zeugen hingerichtet werden. Nimm kein Lösegeld für das Leben eines Mörders an, der den Tod verdient hat; er muss unbedingt hingerichtet werden. Nimm kein Lösegeld für jemanden an, der in eine Zufluchtsstadt geflohen ist und ihn so vor dem Tod des Hohenpriesters in sein Land zurückkehren und dort wohnen lässt. Verunreinigt nicht das Land, in dem ihr seid. Blutvergießen verunreinigt das Land, und für das Land, auf dem Blut vergossen wurde, kann keine Sühne geleistet werden außer durch das Blut dessen, der es vergossen hat. Verunreinigt nicht das Land, in dem ihr wohnt und in dem ich wohne; denn ich, der HERR, wohne inmitten der Israeliten.“ Numeri lehrt uns, dass Blutvergießen das Land verunreinigt.

Tatsächlich gibt es im Alten Testament drei Dinge, die das Land Kanaan verunreinigt haben: 1) Blutvergießen, insbesondere das Vergießen unschuldigen Blutes. Es gibt sowohl rechtmäßiges als auch unrechtmäßiges Töten. Ich spreche hier vom unrechtmäßigen Töten. 2) Unzucht. Siehe Levitikus 18; das ganze Kapitel handelt von unrechtmäßigen sexuellen Beziehungen und Perversionen. In Vers 25 heißt es: „Sogar das Land wurde verunreinigt.“ Vers 24 sagt: „Verunreinigt euch nicht auf diese Weise, denn so haben sich die Völker verunreinigt, die ich vor euch vertreiben werde. So wurde auch das Land verunreinigt; darum bestrafte ich es für seine Sünde, und das Land spuckte seine Bewohner aus.“ Vers 27: „Denn all dies taten die Völker, die vor euch in diesem Land wohnten, und das Land wurde verunreinigt. Und wenn ihr das Land verunreinigt, wird es euch ausspucken, wie es die Völker ausspucken wird, die vor euch waren.“ So verunreinigt Blutvergießen zusammen mit Unzucht das Land.

Die dritte ist Götzendienst. Jeremia 3,9: „Weil Israels Unmoral ihr so gleichgültig war, entweihte sie das Land und trieb Ehebruch mit Stein und Holz. Trotz alledem kehrte ihre treulose Schwester Juda nicht von ganzem Herzen zu

mir zurück, sondern nur zum Schein“, spricht der HERR. Sie entweiheten das Land und trieben Ehebruch mit Stein und Holz, und Hesekiel 36,17-18 sagt etwas Ähnliches. Das ist zwar ein kleiner Exkurs, aber der Punkt ist: Das Vergießen unschuldigen Blutes würde das Land entweihen, und ich denke, David meint, dass Joabs Blutschuld aufgeklärt werden musste, denn sonst hätte sie Salomos Herrschaft schaden können.

Ich glaube, ein Beispiel dafür findet sich in 2. Samuel 21, der Zeit Davids. Dort herrschte drei Jahre lang eine Hungersnot, weil Saul Gibeoniter entgegen dem Vertrag, den Josua beim Einzug ins verheißene Land geschlossen hatte, töten ließ. Es gab einen Friedensvertrag mit den Gibeonitern , und dieser wurde gebrochen. Die Gibeoniter wurden auf unrechtmäßige Weise getötet, was eine dreijährige Hungersnot zur Folge hatte. Mir scheint, dass dies der Kern des Gebots bezüglich Joab ist .

Machen wir eine zehnminütige Pause.

Transkribiert von Jeff Brown
Rohfassung bearbeitet von Ted Hildebrandt
Endgültige Bearbeitung durch Dr. Perry Phillips
Neu erzählt von Dr. Perry Phillips